

Definition

Zivilcourage bezeichnet ein in der Regel örtlich und zeitlich begrenztes unmittelbares Eingreifen einer einzelnen Person. Sie tritt dabei für die legitimen Ansprüche und die Unversehrtheit anderer Menschen, manchmal aber auch für sich selbst ein. Der Handlung liegen oft nicht bewusste moralische Prinzipien zugrunde.

Sie wird ohne Rücksicht auf mögliche **eigene Nachteile** ausgeführt. Zivilcourage verlangt nicht den Einsatz des eigenen Lebens, kann dies aber in Einzelfällen unbeabsichtigt zur Folge haben. Wer mit Zivilcourage handelt, wartet nicht darauf, dass sich andere zuerst einmischen, versucht aber unter Umständen, andere auch zum **Eingreifen** zu bewegen.

Es lässt sich nicht vorhersagen, wer wann, wo und wie zivilcouragiert handeln wird. Eine Handlung mit Zivilcourage ist **nicht alltäglich** und gewöhnlich, weil im Akt der Zivilcourage der oder die Handelnde die eigene Angst und Selbstbezogenheit überwindet. Sie ist aber auch **nicht völlig außergewöhnlich**, weil sie keine speziellen Fertigkeiten oder Kenntnisse verlangt. Deshalb ist sie grundsätzlich **jedem und jeder möglich**.

Zivilcourage?

„Mut auf dem Schlachtfeld ist bei uns Gemeingut; aber Sie werden nicht selten finden, dass es ganz achtbaren Leuten an Zivilcourage fehlt“ (*Otto von Bismarck*)

„Mehr Zivilcourage bitte“ (*Ulrich Beck, Soziologe*)

„Regierung fordert mehr Zivilcourage“ (*Rheinische Post*)

Für Zivilcourage hat „der Deutsche kein Wort [...], weil ihm die Sache fehlt“ (*Karl Löwith, Philosoph*)

„Nach der Bluttat von München – leidet die Zivilcourage?“ (*Düsseldorfer Anzeiger*)

Zivilcourage!

„Zivilcourage: Frauen retten 61-Jährigen vor Schläger“ (*Schwäbisches Tagblatt*)

„Zivilcourage! Ein sächsischer Hotelier weigert sich, NPD-Funktionäre zu beherbergen“ (*Die Zeit*)

„Für Zivilcourage verklagt. Hakenkreuz-Kritik ist teuer“ (*die tageszeitung*)

„Helden mit Zivilcourage“ (*Neue Rheinische Zeitung*)

„Je mehr Bürger mit Zivilcourage ein Land hat, desto weniger Helden wird es einmal brauchen“ (*Franca Magnani, Journalistin*)

Zivilcourage oder ...

„Wir brauchen eine Welt, in der man mit einem Minimum an Intelligenz, Mut, Vaterlandsliebe, Ehrgefühl, Gerechtigkeitssinn usw. auskommt, und was haben wir? Ich sage Ihnen, ich habe es satt, tugendhaft zu sein, weil nichts klappt, entsagungsvoll, weil ein unnötiger Mangel herrscht, fleißig wie eine Biene, weil es an Organisation fehlt, tapfer, weil mein Regime mich in Kriege verwickelt. [...] ich habe alle Tugenden satt und weigere mich, ein Held zu werden“
(*Bertolt Brecht: Flüchtlingsgespräche*)

Impressum

Düsseldorf, 2. Aufl., 2010

Herausgegeben vom



Informations- und Dokumentationszentrum
für Antirassismussache e. V.
Volmerswerther Str. 20
40221 Düsseldorf
Tel: 02 11 / 15 92 55-5
Fax: 02 11 / 15 92 55-69
Info@IDAeV.de
www.IDAeV.de

Text: Stephan Bundschuh
Redaktion: Stephan Bundschuh, Birgit Jagusch, Hanna Mai

Mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Gestaltung: Christian Hahn, Frankfurt am Main
Druck: Düssel-Druck & Verlag GmbH

Was heißt
eigentlich ...?

ZIVIL
COURAGE

IDA



Wann spricht man von Zivilcourage?

Silvana schlendert die Straße entlang. Sie sieht von Ferne, wie mehrere Männer auf einen einzelnen einschlagen. Sie greift zum Handy und ruft die Polizei – **Zivilcourage? Nein**, dennoch handelt sie richtig.

Silvana schlendert die Straße entlang. Sie sieht von Ferne, wie mehrere Männer auf einen einzelnen einschlagen. Sie geht auf die Gruppe zu, mischt sich ein und versucht, die Schlägerei zu beenden – **Zivilcourage? Ja**, obwohl es vielleicht klüger gewesen wäre, die Polizei zu rufen.

Wer die Polizei mit einem Handy wegen der Bedrohung eines anderen anruft, handelt noch nicht zivilcouragiert. Seine oder ihre durchaus richtige Handlung erfolgt üblicherweise nicht im Rahmen einer unmittelbaren Einmischung, er oder sie nimmt also keine Nachteile für sich selbst in Kauf. Die gleiche Handlung wird zur **Zivilcourage**, wenn die Polizei angerufen wird, obwohl dies möglicherweise negative Folgen für die telefonierende Person haben könnte, indem sie selbst bedroht würde.

Bei der Beurteilung, ob eine Handlung als Zivilcourage bezeichnet werden kann, geht es nicht darum, ob die Handlung in der konkreten Situation hilfreich war. Zivilcourage muss nicht zwangsläufig sinnvoll sein, da sie in der Kürze der für die Entscheidung zur Verfügung stehenden Zeit oft intuitiv erfolgen muss.

Beispiele

In der Schule

Eine Lehrerin ist bei den SchülerInnen dafür bekannt, Kritik an ihr mit „schlechten Noten“ zu bestrafen. Nun beschuldigt sie fälschlicherweise einen in der Klasse unbeliebten Jungen, den Unterricht zu stören. Die MitschülerInnen bleiben stumm, da sie der Streit nicht betrifft und sie nur Nachteile befürchten. Ein Kind aber findet das Verhalten der Lehrerin ungerecht, weist sie darauf hin und zieht ihren Unmut auf sich. **Dieses Kind handelt mit Zivilcourage.**

Im Verein

Eines Tages outet sich ein bislang unauffälliges Vereinsmitglied als Rechtsextremist und pöbelt ihm missliebige Vereinsmitglieder an. Der Vorstand beschließt nach Diskussion der Vorfälle, die Angelegenheit unter den Teppich zu kehren und bloß nicht öffentlich zu machen. Allen Vereinsmitgliedern wird geraten, sich an diesen Beschluss zu halten. Ein Vereinsmitglied akzeptiert diese Entscheidung nicht und wendet sich an seinen Landesverband. Damit läuft es Gefahr, im Verein künftig als „Nestbeschmutzer“ geschnitten zu werden. **Dieses Vereinsmitglied zeigt Zivilcourage.**

Am Arbeitsplatz

Eine Angestellte wird von ihrem Vorgesetzten wiederholt sexuell belästigt. Schließlich droht sie ihm damit, das öffentlich zu machen. Trotz der negativen Folgen, die ihr der Vorgesetzte für diesen Fall in Aussicht stellt, zeigt sie schließlich die Übergriffe bei der im Betrieb zuständigen Stelle an. **Diese Kollegin handelt mit Zivilcourage.**

Training

Ist Zivilcourage trainierbar? An dieser Frage scheiden sich die Geister. Die einen sagen ja, die anderen nein.

Ist sie ein **Verhalten**, das kurzfristig erlernt werden kann?

Ist sie eine **Tugend**, die zum individuellen Charakter eines Menschen gehört, der sich erst über Jahre bildet?

Sind **Zivilcourage-Trainings** nicht schon deshalb sinnvoll, weil Teilnehmende bei späteren Befragungen angaben, sich **sicherer** zu fühlen und öfter in Situationen eingzugreifen? Und weil sie dazu führen, Situationen besser einschätzen und auch die **Grenzen** des eigenen Eingreifens wahrnehmen zu können?

In jedem Fall wirken Trainings dann am besten, wenn sie in einem weiteren **institutionellen Rahmen** – wie einer lokalen Kampagne gegen Rechtsextremismus, einem betrieblichen Projekt gegen Diskriminierung oder einem verbandlichen Jahresthema – stehen. Denn **Erlerntes muss durch Anwendung ständig geübt werden können.**

Grenzen

Zivilcourage ist eine **individuelle Handlung**. Sie kann und soll nicht die Aufgabe staatlicher Organe ersetzen, das Leben anderer Menschen zu schützen. Wenn ein Staat seine Bürger nicht mehr schützen kann, ist auch der Appell an die Zivilcourage der Einzelnen hilflos.

„Unglücklich das Land, das Helden nötig hat“
(Bertolt Brecht: *Leben des Galilei*)

Wo **Strukturen versagen**, werden „Alltagshelden“ gesucht. Das Zusammenleben von Menschen kann aber so gestaltet sein, dass möglichst selten Handlungen nötig sind, die die normalen Kräfte der Einzelnen übersteigen. Eine Einübung in Zivilcourage fördert zwar Selbstvertrauen und erweitert individuelle Handlungsoptionen, als gesellschaftliches Prinzip aber taugt Zivilcourage nicht. Zivilcouragiertes Handeln kann in momentanen Situationen und punktuell gegen schlechte Strukturen den individuellen Protest setzen, nicht aber dauerhaft Strukturen verändern. Zivilcourage ist bei hohem persönlichem Einsatz ein schwaches individuelles Mittel zur Gesellschaftsveränderung. **Ziel aber ist eine Gesellschaft, die nur wenige zivilcouragierte Handlungen benötigt.**